

## **Kanzelabkündigung von Bischof Martin Hein zum Buß- und Betttag am 18. November 2009**

Liebe Schwestern und Brüder,

„Was zählt noch?“ fragt in diesem Jahr die Kampagne zum Buß- und Betttag. Auch 2009 wurde sie von unserer Landeskirche gemeinsam mit der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern vorbereitet.

Wer vom Zählen spricht, spricht auch von Zahlen. Das Bildmotiv der Kampagne zeigt ausdrucksstark eine Hand, durch die Sand rinnt. „Wie gewonnen, so zerronnen“, fällt uns dazu ein. Die Erinnerung an den Börsencrash des vergangenen Jahres mitsamt seinen Folgen ist noch höchst lebendig. Alle Versprechungen, die von einem ständigen Wachstum der Wirtschaft und der Börsenkurse ausgingen, platzten wie eine Blase. Billionen gingen jäh verloren – Zahlen, die unvorstellbar groß, geradezu abstrakt sind und doch konkrete Folgen zeitigen. Wie immer sich die Wirtschafts- und Finanzkrise noch auf unsere Gesellschaft auswirken werden: Das Gefühl ökonomischer Sicherheit hat rapide abgenommen.

„Was zählt dann überhaupt noch?“, kann man fragen. Wir suchen nach Verlässlichkeit, nach dem, was wirklich trägt, was tatsächlich Vertrauen verdient – angesichts des raschen Wandels und der Unübersichtlichkeit unserer Zeit. Es geht um bleibende Orientierung. Hier können wir Christen antworten: Es ist das Gottvertrauen, mit dem wir allen Widrigkeiten dieser Welt begegnen können. Um in der Bildsprache unserer Buß- und Betttagskampagne zu bleiben: „Wer Gott, dem Allerhöchsten traut, der hat auf keinen Sand gebaut“. Verlässliche Orientierung bieten das Doppelgebot der Liebe, das Jesus verkündigt, ebenso wie die Zehn Gebote, die Wegweiser der Freiheit, die in den Gottesdiensten am Buß- und Betttag verlesen werden. Wer sich an ihnen misst, wird dabei feststellen, dass wir oft hinter ihnen zurückbleiben und gegen sie verstoßen – aus Gedankenlosigkeit ebenso wie aus Vorsatz. Es ist die große christliche Verheißung, dass wir mit unserer Schuld und allem, was uns belastet, zu Gott kommen können und uns um Jesu Christi willen vergeben wird.

„Was zählt noch?“ Das Bild des zwischen den Fingern rinnenden Sandes erinnert viele Menschen gerade im November auch an die Vergänglichkeit des Lebens, des eigenen wie das ihrer Angehörigen und Freunde. Im Gottesdienst am Buß- und Betttag und an den anderen Gedenktagen am Ende des Kirchenjahres können wir die Hoffnung bezeugen, die wirklich zählt: die Verheißung, dass Gott uns im Leben und auch über die Schwelle unseres Todes hinaus begleitet. Wer auf Gott zählt, weiß sich getragen und behütet.

Herzlichst  
Ihr

Martin Hein, Bischof der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck